



Wohnungen für die Arbeiter

Stadtführung: Auf den Spuren der IGW

ISERLOHN. (tp) Größer und reicher als Dortmund war Iserlohn bis weit in das 19. Jahrhundert. Zahlreiche Villen im Stadtgebiet zeugen noch vom Wohlstand in dieser Ära. Zugleich aber litten die Arbeiter in der Waldstadt unter bitterer Armut und lebten in teils unzumutbaren Zuständen.

Am Samstag erläuterte Stadtführerin Edith Hohmann zahlreichen Interessierten bei einem Spaziergang durch das Quartier rund um die Bergwerk- und Piepenstockstraße, wie das Viertel ab 1850 Schritt für Schritt entwickelt wurde, um der werktätigen Bevölkerung angemessene Unterkünfte bieten zu können.

Als Meilenstein auf diesem Weg darf die Gründung der heute als IGW bekannten Wohnungsbaugesellschaft im Jahr 1891 gelten, die in den Folgejahren das Wohngebiet

ausbaute und ihm sein heutiges Gesicht gab. Stadtführerin Hohmann stellte auf dem Spaziergang zahlreiche Gebäude vor und erläuterte die Absicht der damaligen Architekten und Bauherren - so etwa die Anlage von großen Innenhöfen, die nicht nur als Wäscheplatz dienten, sondern auch Spielmöglichkeiten für Kinder darstellten. Edith Hohmann: „Ein Paradies auf Erden im Vergleich zu den vorherigen Zuständen.“

Ein weiteres herausragendes Beispiel ist die Bergwerkstraße 20, die 100 Jahre nach ihrer Erbauung von der Wohnungsgesellschaft aufwändig saniert und modernisiert worden ist. Damals diente das 650 Quadratmeter Nutzfläche zählendes Gebäude als Kinderhort und als Unterkunft für berufstätige und kranke Frauen.

Bei einem Spaziergang durch das Viertel rund um die Bergwerk- und Piepenstockstraße zeigte Stadtführerin Edith Hohmann zahlreichen Interessierten die Entwicklung der Gegend ab 1850, als dort nach und nach Wohnraum für Arbeiter geschaffen wurde. Foto:May